

21. I. 1917

## Der Straßenschmutz.

### Umfassende Maßnahmen der Gemeinde.

Im Rathause fand heute vormittags beim Bürgermeister eine Konferenz wegen der Schneefüberungs-Kalamität statt. Bekanntlich ist es der Gemeinde Wien unmöglich, die nötige Zahl von Arbeitskräften zu bekommen, um den Schnee aus den Straßen abräumen zu können. Trotz der Erhöhung des Lohnes auf 3 Kronen täglich haben sich gestern nur etwa 600 Leute, darunter viele schwächliche Weiber und Jugendliche, deren Arbeit sehr minderwertig ist, gemeldet. Die Leute wollen mit dem Stöbel nicht arbeiten, da ihnen diese Tätigkeit zu anstrengend ist. Damit, daß die Leute mit dem Besen oder der Schneeschaukel über die vereisten Krusten fahren, ist aber nichts getan. Auch die Schneeflüge können nur wenig leisten, da ihre Zahl für ganz Wien viel zu gering und die Beschaffung schwer zu beschaffen ist.

### Die Straßenfäuberung.

Die Konferenz, an der die Ressortreferenten teilnahmen, faßte den Beschluß, sich wieder an die Militärbehörde um die Ueberlassung einer möglichst großen Zahl von Mannschaften zu wenden. Für die Schneefäuberung werden in Wien 20.000 Mann gebraucht. Mit wenigen hundert Personen ist der Sache nicht geholfen. Gleichzeitig wurden Schritte wegen dringender Beschaffung von Fuhrwerken bei den Brauereien unternommen. Den sich freiwillig meldenden Arbeitern soll eine Begünstigung in der Weise gewährt werden, daß die Arbeit „im Afford“ vergeben wird. Es wird also heißen, die und jene Straße ist raschest zu reinigen, dafür wird soviel bezahlt. Diese Art der Arbeitsvergebung dürfte sich als besser erweisen als die Bezahlung nach Stunden, in denen eben nicht viel gearbeitet wird.

### Die Trottoirreinigung.

Schließlich hat die Gemeinde an die Polizei das Ersuchen gestellt, die Trottoirreinigung, für die die Hausbesorger verantwortlich gemacht werden, schärfer zu überwachen und im gegebenen Fall Anzeigen an das magistratische Bezirksamt zu erstatten. Die Bezirksämter wurden angewiesen, säumige Hausbesorger, die ihrer Pflicht nicht pünktlich und voll nachkommen, unnachsichtlich und streng zu bestrafen, um endlich auf diese Weise Ordnung zu schaffen. Die Hausbesorger werden verpflichtet, die Gehsteige vor den unter ihrer Obhut stehenden Häusern nach jedem Schneefall unverzüglich und gründlich mit Stöbel, Schaufel und Besen zu reinigen. Gleichzeitig werden sie vom Magistrat gehalten, den geloderten Schnee der Trottoirs nicht in die Rinnfale zu kehren und dadurch den Schneewasserabfluß zu verhindern, sondern die Rinnfale auszuschaufeln und so das Entstehen von Wassertümpeln und Schmutztümpeln am Rande der Trottoirs zu verhindern. Diese Schmutztümpel sind es, die den Passantenverkehr so schwierig gestalten und zu so vielen berechtigten Klagen Anlaß geben. Wenn die Hausbesorger diese Wassertümpel in die Rinnfale, respektive in die freigelegten Kanalgitter kehren würden, wäre der Verkehr der Fußgänger um vieles erleichtert. Die unerhörte Gleichgültigkeit der Hausmeister gegenüber der Notwendigkeit, den Verkehr von allen Schwierigkeiten freizumachen, wird voraussichtlich durch polizeiliche Anzeigen und exemplarische Strafen überwunden werden.

Hoffen wir, daß die energischen Maßnahmen, die heute vormittags von der Gemeinde Wien eingeleitet wurden, zu einer baldigen Besserung der Fahrstraßen und Trottoirreinigung führen werden.